

Wer unterstützt die »Querdenker«? Die Corona-Proteste im Spiegel der öffentlichen Meinung

Sebastian Koos und Nicolas Binder

Die Corona-Proteste der Initiative »Querdenken« erhielten sehr viel Aufmerksamkeit im öffentlichen Diskurs und der medialen Darstellung.¹ Dies lässt sich zum einen damit begründen, dass die Proteste einem breiten gesellschaftlichen Konsens in der Unterstützung der Pandemieschutzmaßnahmen der Bundesregierung sowie der Deutung des Virus als gesundheitliche Bedrohung entgegenstanden.² Zum anderen aber war das große Interesse auch der »bunten« Zusammensetzung der Demonstrationsteilnehmer:innen geschuldet: ein Sammelbecken von Gruppen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Weltanschauungen und politischen Wurzeln, die vormals unvereinbar schienen. Trotz der medialen Aufmerksamkeit blieben die Proteste im Jahr 2020 gemessen an der Anzahl an Teilnehmenden relativ überschaubar, auch im Vergleich mit anderen Protesten der jüngeren Vergangenheit, wie beispielsweise *Fridays for Future*. Die Corona-Proteste haben sich im Verlauf des Jahres 2020 jedoch durchaus institutionalisiert und es hat sich eine Art kollektive »Querdenken«-Identität entwickelt, unterstützt durch zahlreiche Merchandise Artikel, Möglichkeiten des medialen Austauschs auf verschiedenen Social Media-Plattformen und der regelmäßigen Teilnahme an Corona-Protessen in ganz Deutschland.

Damit Protest auf Dauer aufrechterhalten und soziale Bewegungen entstehen können, ist es essenziell, dass bestimmte Ressourcen, wie Geld oder Zeit, mobilisiert und bereitgestellt werden, die es beispielsweise erlauben, Veranstaltungen zu organisieren, Argumente und Sichtweisen zu kommuni-

1 In der Printausgabe der *Süddeutschen Zeitung* beispielsweise finden sich alleine im August und September 2020 mehr als 40 Beiträge unter den Schlagworten »Querdenken« und »Querdenker«, die sich auf die Corona-Proteste beziehen.

2 Blom, »Zum gesellschaftlichen Umgang mit der Corona-Pandemie«.

zieren und Menschen für Protest zu mobilisieren.³ Für diese Ressourcenmobilisierung ist die öffentliche Unterstützung und die Legitimität einer Protestbewegung häufig von zentraler Bedeutung.⁴ Die öffentliche Unterstützung erleichtert es Aktivist:innen nicht nur, notwendige materielle Güter wie Geld oder Räumlichkeiten zu organisieren, bestimmte Fähigkeiten wie die Erstellung von Webseiten oder Plakaten zu akquirieren, sondern auch aus dem Pool der Unterstützer:innen Teilnehmende zu mobilisieren. Dabei kann von einer wechselseitigen Verstärkung ausgegangen werden, bei der bestimmte Ressourcen wiederum dazu beitragen können gesellschaftliche Unterstützung zu verstärken, beispielsweise über Kampagnen. Schließlich ist es zur Durchsetzung politischer Ziele zumeist notwendig, auf eine hinreichend große Zahl an Unterstützer:innen verweisen zu können. Diese Unterstützung oder wahrgenommene Legitimität von Protesten spiegelt sich in der öffentlichen Meinung wider, die wir in diesem Beitrag auf Basis einer repräsentativen Befragung in den Blick nehmen wollen. Welche Unterstützung haben die Corona-Proteste in der Bevölkerung? Ist eine größere Mobilisierung von Teilnehmenden und eine weitere Institutionalisierung hin zu einer längerfristigen sozialen Bewegung denkbar?

Im Rahmen der Umfrage »Leben im Ausnahmezustand« am Exzellenzcluster »The Politics of Inequality« wurden im November 2020 mehr als 3.200 Personen in Deutschland unter anderem zur öffentlichen Unterstützung von und der Teilnahme an den Corona-Protesten befragt. Die Studie enthält zudem Fragen zur Betroffenheit durch die Folgen der Pandemie, zu politischen Orientierungen und zur Plausibilität von Verschwörungstheorien. Auf Basis dieser Daten wollen wir im Folgenden zunächst das Ausmaß der Unterstützung der Proteste sowie das soziodemographische Profil der Unterstützer:innen untersuchen. Anschließend analysieren wir die politischen Einstellungen und Positionen der Unterstützer:innen im Vergleich zu Personen, welche die Proteste ablehnen. Dabei interessieren uns insbesondere die Rolle von Misstrauen gegenüber politischen Institutionen und der Glaube an Verschwörungstheorien sowie die Bedeutung der parteipolitischen Orientierungen der Unterstützer:innen der »Querdenker«-Demonstrationen.

Im Hinblick auf die Erwartungen bezüglich des Ausmaßes und der Verteilung der Unterstützung für die Proteste beziehen wir uns auf die Forschung zu Populismus und sozialen Bewegungen. Die zentralen theoretischen

3 McCarthy/Zald, »Resource Mobilization and Social Movements«.

4 Zelditch, »Three Questions about the Legitimacy of Groups«, S. 274.

schen Bezugspunkte bilden dabei zum einen die Erwartung, dass insbesondere die relative Deprivation, also die durch die Krise ausgelösten ökonomischen Nachteile, eine zentrale Ursache für die Unterstützung der Corona-Proteste darstellt. Dem stellen wir zum anderen eine soziokulturelle Perspektive gegenüber, die das Misstrauen gegenüber politischen Institutionen sowie den Glauben an Verschwörungstheorien als Fundament der Unterstützung identifiziert. Nach einer kurzen konzeptionellen Einordnung und Diskussion der Populismus-Forschung wenden wir uns dann den empirischen Analysen zu. Im Fazit diskutieren wir auch die Zukunft der Proteste und ihre Transformation hin zu einer politischen Bewegung vor dem Hintergrund der doch sehr begrenzten öffentlichen Unterstützung für die Proteste.

Populismus und die Corona-Proteste

Die Corona-Proteste richten sich direkt gegen Repräsentant:innen der Demokratie, gegen Vertreter:innen der Wissenschaft oder auch gegen angebliche »Strippenzieher:innen« aus der Wirtschaft, welchen die Verantwortung für die sogenannte »Corona-Krise« zugeschrieben wird. In dieser Haltung spiegelt sich deutlich ein zentrales Wesenselement des Populismus wider: die Vorstellung einer »moralisch schlechten und korrupten Elite«. Gemeinsam mit dem Glauben an ein »moralisch gutes, homogenes Volk« und einen »allgemeinen Volkswillen« lassen sich damit die zwei zentralen Definitionsmerkmale von Populismus nach Mudde auf die Corona-Proteste übertragen.⁵ Das »Volk« wird dabei originär als »die einfachen Leute« gedacht.⁶ Die Vorstellung einer Teilung der Gesellschaft in ein »gutes Volk der einfachen Leute« und eine »böse Elite« spiegelt somit die Vorstellung einer *vertikalen* Teilung der Gesellschaft in oben und unten wider.⁷ Populismus für sich wird als »dünne Ideologie« bezeichnet, da die zwei Elemente Volkszentriertheit und Anti-Eliten-Haltung keine umfassende Weltanschauung definieren, und wird daher zumeist mit anderen ideologischen Vorstellungen wie Fremden-

5 Mudde, »The Populist Zeitgeist«, vgl. Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1669.

6 Canovan, »Trust the People!«, S. 5; vgl. Cleen/Stavrakakis, »Distinctions and Articulations«, S. 311.

7 Cleen/Stavrakakis, »Distinctions and Articulations«, S. 311.

feindlichkeit kombiniert. Durch die Kombinationen kann variieren, wer zum »guten Volk« und wer zur »bösen Elite« gezählt wird.⁸ Im Falle des Rechts-populismus etwa, wird durch die Verbindung mit Fremdenfeindlichkeit das »gute Volk« auch in einem ethnischen Sinne betrachtet, sodass neben der vertikalen Volk-Elite-Teilung auch in einer horizontalen Volk-Fremde-Teilung gedacht wird.⁹

Ein Glaube an eine »böse Elite« kann Folgen für die Legitimation der liberalen, pluralistischen und repräsentativen Demokratie haben. Denn gerade die politischen Repräsentant:innen werden als Teil der Elite gesehen und ihnen wird daher mit starkem Misstrauen bis hin zur offenen Ablehnung begegnet. Das Parlament wird dabei nur als ein Hindernis für die Durchsetzung des »allgemeinen Volkswillens« wahrgenommen¹⁰ und eine Art direkte Volksdemokratie gefordert. Die Aufrufe zur Bildung einer »Verfassungsgebenden Versammlung« durch zentrale Akteur:innen der »Querdenken«-Initiative entsprechen genau diesem populistischen Denken.

Alternativ zu Muddes ideenorientierter Definition wird Populismus auch als politische Strategie, Diskurs oder Politikstil konzeptualisiert.¹¹ Abgesehen von Weylands (2001) Definition als politische Strategie eines charismatischen Anführenden vereint die alternativen Konzepte gleichwohl der Fokus auf die vertikale Teilung zwischen Volk und Elite.¹² Während diese Ansätze Populismus jedoch stärker in Referenz auf politische Akteur:innen und Handlungen definieren, ist der ideenorientierte Ansatz insbesondere flexibel genug, um populistische Einstellungen etwa auch in Bezug auf die Verbreitung in der Wählerschaft zu erfassen. Würde sich herausstellen, dass die Corona-Proteste, verstanden als politische Handlung, von populistischen Einstellungen motiviert sein sollten, so würde dies eine Komplementarität des ideenorientierten Ansatzes mit anderen Konzeptualisierungen anzeigen.¹³

8 Mudde, »The Populist Zeitgeist«, S. 544; Krause u.a., »Attraktion und Repulsion«, S. 108; Rooduijn/Akkerman, »Flank Attacks«, S. 194ff.

9 Cleen/Stavrakakis, »Distinctions and Articulations«, S. 312; Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1669.

10 Krause u.a., »Attraktion und Repulsion«, S. 112; Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1670.

11 Cleen/Stavrakakis, »Distinctions and Articulations«; Weyland, »Clarifying a Contested Concept«; vgl. Moffitt, »The Populism/Anti-Populism Divide«, S. 3f; Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1669, S. 1672 und dortige Verweise.

12 Vgl. Moffitt, »The Populism/Anti-Populism Divide«, S. 4; Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1669.

13 Mudde/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1669.

In den westlichen Demokratien konnte in den letzten Jahren ein deutliches Erstarken populistischer Kräfte beobachtet werden, besonders auch populistischer Parteien.¹⁴ Die Forschung bietet zwei dominierende Ansätze zur Erklärung dieses Erstarkens beziehungsweise der Unterstützung populistischen Denkens. Der erste Ansatz sieht den aufkommenden Populismus als Ausdruck eines Gegenschlags gegen die Verbreitung soziokulturell-progressiver, linker Überzeugungen und Werte wie Multikulturalismus, Kosmopolitismus oder generell gegen eine »offene« Gesellschaft.¹⁵ Der zweite Ansatz proklamiert die gestiegene individuelle ökonomische Unsicherheit als zentrale Triebfeder für Populismus. Diese Unsicherheit wird wiederum mitunter auf gesellschaftliche Auslöser wie die Globalisierung, die Wirtschafts- und Finanzkrise oder den technologischen Wandel zurückgeführt.¹⁶ Die Corona-Pandemie und ihre weitreichenden negativen ökonomischen Folgen könnten also für »Krisenverlierer:innen« eine naheliegende Ursache zur Unterstützung populistischer Proteste sein. Neben diesen beiden prominenten Erklärungen werden des Weiteren eine wahrgenommene programmatische Konvergenz etablierter Parteien¹⁷, allgemein der Vertrauensverlust in politische Institutionen¹⁸, genauer die Ablehnung supranationaler Institutionen wie der EU¹⁹, oder die Befürwortung der Rückeroberung nationaler Souveränität²⁰ als Erklärungen genannt und erforscht.

In Deutschland wird die Konjunktur von Populismus speziell im Hinblick auf die jüngsten Wahlerfolge der Alternative für Deutschland (AfD)

14 Unter anderem Rodrik, »Populism and the Economics of Globalization«.

15 Inglehart/Norris, »Trump, Brexit, and the Rise of Populism«; dies., »Trump and the Populist Authoritarian Parties«; Merkel, »Kosmopolitismus versus Kommunitarismus«; Zürn/de Wilde, »Debating Globalization«; vgl. Algan u.a., »The European Trust Crisis«, S. 310.

16 Rodrik, »Populism and the Economics of Globalization«; Colantone/Stanig, »The Trade Origins of Economic Nationalism«; Anelli u.a., »We Were The Robots«; Bo u.a., »Economic Losers and Political Winners«; Im u.a., »The Losers of Automation«; Gidron/Mijs, »Do Changes in Material Circumstances Drive Support for Populist Radical Parties?«.

17 Vgl. Mudge/Rovira Kaltwasser, »Studying Populism«, S. 1681f.

18 Algan u.a., »The European Trust Crisis«.

19 De Vries/Hoffmann, »Fear not Values«; Dustmann u.a., *Europe's Trust Deficit*; vgl. Krause u.a., »Attraktion und Repulsion.«, S. 113f.

20 Vgl. Colantone/Stanig, »The Surge of Economic Nationalism«, S. 141.

untersucht²¹, welche als rechtspopulistische Partei klassifiziert wird.²² In einer empirischen Analyse der Ursachen für die Wahl der AfD finden Lengfeld und Dilger (2018) auf Basis der Daten des sozioökonomischen Panels von 2016 Unterstützung für beide Haupterklärungen, wobei die soziokulturelle die klar dominierende gegenüber der ökonomischen ist. Darüber hinaus zeigen sich insbesondere die Ablehnung von Migration sowie die Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland als Erklärungsmächtig für die Identifikation mit der AfD. Zudem sind nach Lengfeld und Dilger (2018) in Ostdeutschland Lebende sowie *westdeutsche* Männer eher der AfD zugeneigt.²³

Eng mit den Erfolgen der AfD verbunden sind die Pegida-Demonstrationen, welche besonders in Ostdeutschland für Aufsehen sorgten, und als rechtspopulistisch verstanden werden können. Die Zusammensetzung der Demonstrant:innen wurde daher speziell während des Aufkommens rund um das Jahr 2015 erforscht.²⁴ So zeigen etwa Vorländer und Kollegen (2015), dass das Teilnahmefeld der Pegida-Demonstrationen klar männlich geprägt ist, die Teilnehmenden eine mittlere bis höhere Bildung und ein mittleres Einkommensniveau aufweisen. Als Motivation wird mit überwiegender Mehrheit »Unzufriedenheit mit der Politik« angegeben, es folgen die »Kritik an Medien und Öffentlichkeit« und erst an dritter Stelle die »Grundlegende[n] Vorbehalte gegenüber Zuwanderern und Asylbewerbern.«²⁵ Yendell und Kollegen (2016) zeigen im Zuge der »Mitte«-Studie 2016 des Weiteren auch klar rechtsextreme Überzeugungen, eine »Islamfeindschaft« sowie Verschwörungsglaube als Erklärungsfaktoren für die Befürwortung der Pegida-Bewegung beziehungsweise deren Ziele. Auch Demokratieunzufriedenheit spielt eine wesentliche Rolle. Die Autoren finden jedoch keinen direkten Einfluss von ökonomischer Unsicherheit, diese hat allenfalls einen indirekten Einfluss. Männer sowie Ostdeutsche sind nach Yendell und Kollegen eher Pegida zugeneigt.²⁶

21 Lengfeld/Dilger, »Kulturelle und ökonomische Bedrohung.«; Lengfeld, »Die ›Alternative für Deutschland‹«; Rippl/Seipel, »Modernisierungsverlierer, Cultural Backlash, Postdemokratie«; Manow, *Die Politische Ökonomie des Populismus*.

22 Rooduijn u.a., »The PopuList«.

23 Lengfeld/Dilger, »Kulturelle und ökonomische Bedrohung«.

24 Vgl. Rippl/Seipel, »Modernisierungsverlierer, Cultural Backlash, Postdemokratie«, S. 242f;

Vorländer u.a., *Wer geht zu PEGIDA und warum?*; Yendell u.a., »Wer unterstützt Pegida«.

25 Vorländer u.a., *Wer geht zu PEGIDA und warum?*, S. 58.

26 Yendell u.a., »Wer unterstützt Pegida«, S. 145f.

Zusammengenommen könnten also jene Mechanismen, welche populistische Neigungen, und damit die Wahl von AfD oder die Unterstützung von Pegida, erklären, auch Erklärungen für die Befürwortung von Corona-Protesten sein. Dies könnte sich insbesondere im starken Misstrauen gegenüber politischen Repräsentant:innen oder der Unterstützung von Verschwörungstheorien äußern. Gleichwohl wird im Unterschied zu Pegida Fremdenfeindlichkeit keine zentrale Rolle unterstellt. Die Corona-Demonstrationen könnten vielmehr explizit das Motiv einer vertikalen Teilung der Gesellschaft in Elite und Volk kolportieren.

Die sozio-demographische Zusammensetzung der Unterstützer:innen von Corona-Protesten

Im Folgenden wollen wir die Zusammensetzung der Unterstützer:innen untersuchen. Die Unterstützung der Proteste erfassen wir über das Verständnis für die Corona-Demonstrationen. Das Verständnis wurde mit folgender Frage erfasst: »Seit mehreren Monaten demonstrieren in Deutschland Menschen auf sogenannten Corona-Demonstrationen oder »Querdenker«-Demonstrationen gegen die Politik und die Maßnahmen der Bundes- und Landesregierungen. Manche stehen diesen Demonstrationen kritisch gegenüber, andere finden diese gerechtfertigt. Haben Sie Verständnis für diese Demonstrationen?« Die Befragten konnten ihre Unterstützung auf einer fünfstufigen Skala von »Nein, ich habe kein Verständnis« über »unentschieden« als mittlere Kategorie bis zu »Ja, voll und ganz« einschätzen. Zur vereinfachten Darstellung und Interpretation der Analysen haben wir jeweils die beiden Zustimmungs- und die beiden Ablehnungskategorien zusammengefasst, sodass wir im Folgenden zwischen Ablehnung, Unentschieden und Unterstützung unterscheiden. Wir interpretieren das geäußerte Verständnis dabei als eine Form der Unterstützung der Proteste. Eine weitreichendere Form der Unterstützung wäre die prospektive Teilnahme an den Demonstrationen. So können sich etwa 5 Prozent der Befragten vorstellen, an einer »Querdenker«-Veranstaltung teilzunehmen. Dies wiederum korreliert stark mit dem Verständnis für die Proteste, sodass wir uns entschieden haben hier insbesondere die breiter gefasste niedrighschwellige Unterstützung im Sinne des Verständnisses zu analysieren. Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass wir explizit nach den Corona-Protesten der Initiative »Querdenken« gefragt ha-

ben und nicht nach den ebenfalls stattfindenden Protesten einzelner Berufsgruppen, wie beispielsweise von Künstler:innen.²⁷

Insgesamt werden die Corona-Proteste von einer absoluten Mehrheit der deutschen Wohnbevölkerung abgelehnt. Lediglich 14 Prozent aller Befragten unterstützen die Proteste explizit, 11 Prozent sind unentschieden und 75 Prozent lehnen diese ab. Die begrenzte gesellschaftliche Unterstützung wird auch im Vergleich zur Unterstützung der Proteste der *Fridays for Future*-Bewegung deutlich. Im Mai 2019 äußerten etwas mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung in Deutschland, Verständnis für die Klimaproteste zu haben.²⁸ Im Vergleich zu den weitreichenden Folgen der Pandemie ist die Unterstützung der Corona-Proteste beachtlich gering. Eine weitere Analyse im Hinblick auf das soziodemographische Profil der Unterstützer:innen zeigt leichte Geschlechterunterschiede im Verständnis für die Proteste. Frauen stehen den Demonstrationen etwas kritischer gegenüber als Männer (77 zu 72 Prozent). Hingegen äußern 16 Prozent der Männer und nur 13 Prozent der Frauen mehr Verständnis für die Proteste, was die Befunde der Populismus-Forschung unterstützt. Wird nach dem Wohnort in Ost- und Westdeutschland unterschieden, so bringen 76 Prozent der Westdeutschen und 69 Prozent der Ostdeutschen nur wenig Verständnis für die Demonstrationen auf. Umgekehrt äußert fast jede:r fünfte Ostdeutsche (19 Prozent) im Vergleich zu nur 13 Prozent der Westdeutschen eher Verständnis.²⁹

Auch über verschiedene Altersgruppen hinweg ist das Verständnis für die Corona-Demonstrationen mehrheitlich gering ausgeprägt (Abbildung 1). Insbesondere ältere Menschen (über 60 Jahre) haben am wenigsten Verständnis für die Demonstrationen. In den jüngeren Altersgruppen findet sich ein etwas größeres Verständnis für die Demonstrationen. Männer zwischen 40 und 59 Jahren bringen am meisten Verständnis auf. Jeder Fünfte unterstützt hier die Demonstrationen. Die jüngste Altersgruppe steht unabhängig des Geschlechts den Demonstrationen am wenigsten kritisch gegenüber. Jedoch äußern auch unter der jüngsten Altersgruppe deutlich über die Hälfte wenig Verständnis. Diese Altersunterschiede lassen sich möglicherweise auch durch eine unterschiedliche Risikowahrnehmung und -einschät-

27 Alle Analysen wurden mit gewichteten Daten berechnet, um die Repräsentativität im Hinblick auf die soziostrukturelle und geografische Verteilung des Samples im Vergleich zur Wohnbevölkerung zu gewährleisten. Alle Berechnungen wurden in R (Version 3.6.2) durchgeführt (R Core Team, »R: A Language and Environment for Statistical Computing«; Wickham u.a., »Welcome to the tidyverse«)

28 Koos/Lauth, »Die gesellschaftliche Unterstützung von Fridays for Future«.

29 Vgl. den Beitrag von Panreck u.a. in diesem Band.

zung erklären. Ältere Menschen haben demnach ein deutlich höheres Risiko schwer an Covid-19 zu erkranken. Alles in allem zeigen sich über die Alters- und Geschlechtergruppen einige Unterschiede, wobei dennoch in allen Gruppen die kritische Haltung gegenüber den Corona-Demonstrationen überwiegt.

Verständnis für Corona-Demonstrationen, aufgeteilt nach Altersgruppe und Geschlecht

Haben Sie Verständnis für die Corona-Demonstrationen?

Antworten (1-2) (eher) kein Verständnis (3) unentschieden (4-5) (eher) Verständnis

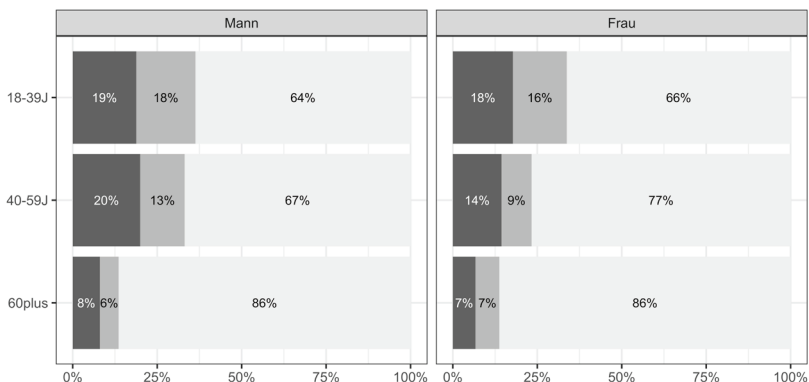


Abbildung 1: Verständnis für Corona-Protteste nach Alter und Geschlecht

Quelle: LiA November.

Auch die Unterscheidung im Hinblick auf den Bildungsgrad der Befragten zeigt einmal mehr das sehr gering ausgeprägte Verständnis. Über alle drei Bildungsgruppen (mit niedrigem, mittlerem und höherem Bildungsabschluss) hinweg haben über 65 Prozent wenig Verständnis für die Demonstrationen (Abbildung 2). Die mittlere Bildungsgruppe (beispielsweise Realschulabschluss) hat mit 14 Prozent bei den Frauen und 19 Prozent bei den Männern jeweils den höchsten Anteil an geäußertem Verständnis. Jedoch bewegen sich die Anteilswerte aller Bildungsgruppen auf einem ähnlichen Niveau. Die Ablehnung der Demonstrationen ist über alle Bildungsgruppen ähnlich stark ausgeprägt. Dies widerspricht zum einen den Befunden der Populismus-Forschung in Bezug auf Deutschland, und zum anderen den Befunden zur Zusammensetzung der Corona-Protteste, bei der höher Gebildete unter den Protestteilnehmenden überrepräsentiert sind.³⁰ Dies könnte

³⁰ Vgl. den Beitrag von Koos in diesem Band.

auch ein Beleg dafür sein, dass die Folgen der Pandemie und der Lockdown-Maßnahmen alle Bevölkerungsgruppen betreffen, unabhängig vom Bildungsgrad, und diese Betroffenheit wiederum Einfluss auf das Verständnis für die Proteste hat. Zusammenfassend zeigt die sozialstrukturelle Analyse erstens, dass die Unterstützung der Proteste von Männern etwas stärker ist als die von Frauen. Zweitens, dass die Proteste eher von jungen Menschen unterstützt werden und drittens, dass die Unterstützung nicht mit dem Bildungsgrad zu korrelieren scheint.

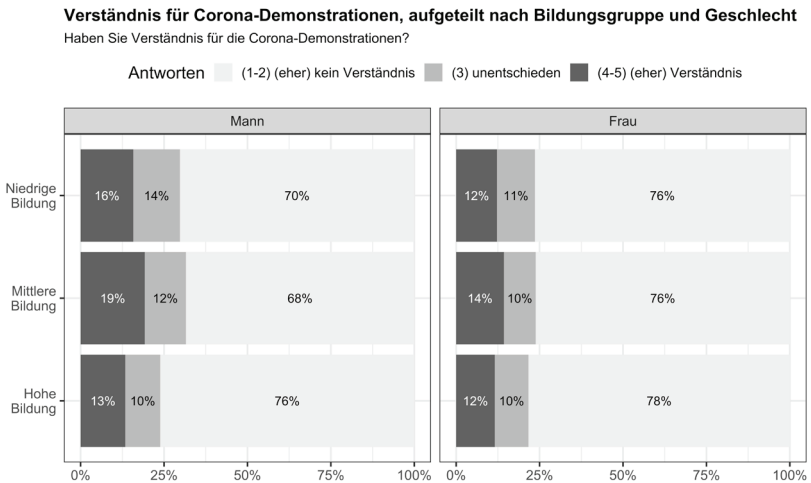


Abbildung 2: Verständnis für Corona-Proteste nach Bildung und Geschlecht

Quelle: LiA November.

Die wahrgenommene individuelle und kollektive Bedrohung durch die Corona-Krise

Trotz der überwiegenden Ablehnung der Demonstrationen äußert fast jede/siebte Befragte in unserer Studie doch Verständnis für die Proteste der Initiative »Querdenken«. Welche Gründe lassen sich für die Unterstützung identifizieren? Zur Erklärung der Unterstützung populistischen Denkens wird beispielsweise häufig auf die individuellen ökonomischen Folgen ge-

sellschaftlicher Krisen verwiesen. Im Folgenden wollen wir die Unterstützung für die Corona-Proteste in Abhängigkeit der wahrgenommenen negativen Folgen der Anti-Corona-Maßnahmen untersuchen. Gefragt wurde konkret, für wie bedrohlich die Menschen die Auswirkungen dieser Maßnahmen halten. Dabei unterscheiden wir zum einen zwischen den Folgen für verschiedene Lebensbereiche wie Familie, Wirtschaft oder Politik und zum anderen zwischen Folgen für die eigene Person und Folgen für ganz Deutschland (Abbildung 3).

Insgesamt fällt auf, dass die Sorge um die Folgen der Maßnahmen, und damit implizit der Krise an sich, in Bezug auf Deutschland größer ist, als die Sorge um die eigene Betroffenheit, unabhängig davon, ob die Proteste unterstützt werden oder nicht. Im Vergleich der beiden Gruppen (Unterstützende/Ablehnende) ist jedoch das Niveau sowohl der persönlichen Betroffenheit als auch der eingeschätzten Betroffenheit der gesamten deutschen Bevölkerung unter den Befürworter:innen der Proteste deutlich höher, über alle Bereich hinweg. Unter den Unterstützer:innen der Corona-Proteste sind die persönlichen wirtschaftlichen Sorgen um die eigenen Finanzen oder den Arbeitsplatz etwa doppelt so hoch (48 Prozent und 41 Prozent) wie unter denjenigen, welche die Proteste ablehnen (23 Prozent und 20 Prozent). Dies kann durchaus als ein erster Beleg für den Einfluss ökonomischer Probleme auf die Meinung zu den Corona-Protessen verstanden werden. Unabhängig davon, ob man die Proteste unterstützt, ist allerdings die Sorge um die Arbeitsplatzsicherheit und die Staatsfinanzen Deutschlands deutlich größer als die wahrgenommenen individuellen Folgen.

Ein deutlicher Unterschied zeigt sich auch in der Sorge um die familiäre Situation, welche bei den Unterstützer:innen fast dreimal so hoch ist wie bei der Gruppe, die diese Proteste ablehnt. Wiederum sind die Sorgen in Bezug auf Deutschland insgesamt stärker ausgeprägt. Bezüglich der politischen Dimension der Krisenfolgen, die wir als wahrgenommene Einschränkung der Grundrechte verstehen, ist diese bei den Unterstützer:innen der Proteste sowohl im Hinblick auf die eigene Betroffenheit als auch bezogen auf die Situation in Deutschland besonders deutlich ausgeprägt. In dieser Gruppe befürchten 79 beziehungsweise 84 Prozent negative Auswirkungen auf die eigenen sowie allgemein die Grundrechte in Deutschland, im Vergleich zu 20 beziehungsweise 25 Prozent derjenigen, die die Proteste ablehnen. Das Zusammenfallen der Sorge um die wahrgenommene eigene und kollektive Einschränkung der Grundrechte wird durch deren universelle Geltung

plausibel. Wenn die Grundrechte für alle eingeschränkt werden, kann auch der:die Einzelne sich dem nicht individuell entziehen.

Insgesamt sind soziotropische Sorgen, also mit Bezug zur Gemeinschaft beziehungsweise zur Nation, deutlich stärker ausgeprägt als »egotropische« Sorgen. Dies zeigt, dass der Fokus auf das Motiv der individuellen »Krisenverlierer:innen« als Erklärung für die Unterstützung der Proteste zu eng ist und auch die kollektive Dimension in Form einer »*fraternal deprivation*« oder Benachteiligung der gesamten Eigengruppe eine Rolle spielen könnte.³¹ Die Sorge um das Land als Sorge um die Lage der »einfachen Leute« beziehungsweise der breiten Bevölkerung als Ganzes könnte so auch als originär populistische Krisendeutung der Anhänger:innen der Corona-Proteste – »Wir das gute Volk wehren uns gegen eine böse Elite« – verstanden werden. Empirische Befunde zur Erklärungsmächtigkeit der soziotropischen Sorgen in Bezug auf die Unterstützung von Populismus unterfüttern diese Interpretation.³² Gleichwohl ist ausdrücklich zu betonen, dass eine Sorge um das Land für sich genommen nicht mit Populismus gleichzusetzen ist, sondern diese Interpretation vor allem im Kontext der Ablehnung der politischen Elite und des Misstrauens gegenüber politischen Institutionen zu verstehen ist.

31 Runciman, *Relative Deprivation and Social Justice*.

32 Rico/Anduiza, »Economic Correlates of Populist Attitudes«; Colantone/Stanig, »The Trade Origins of Economic Nationalism«; vgl. Colantone/Stanig, »The Surge of Economic Nationalism«, S. 138.

Negative Auswirkungen der Anti-Corona-Maßnahmen

Wie bedrohlich halten Sie die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Epidemie für die...

Antworten (1-2) (eher) nicht bedrohlich (3) neutral (4-5) (eher) bedrohlich

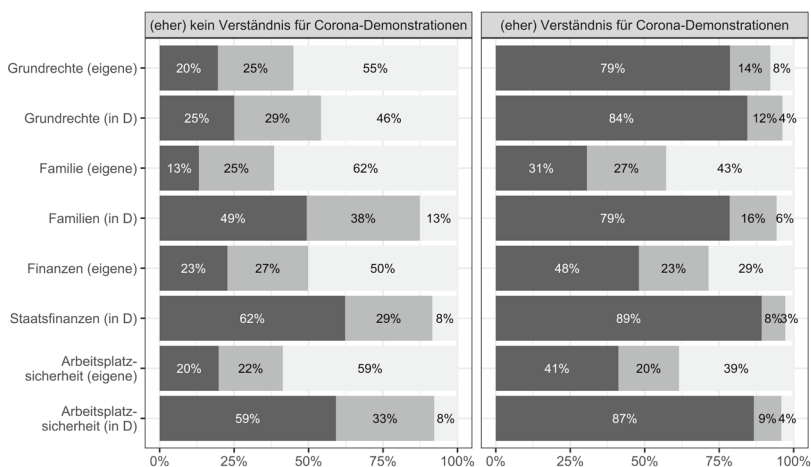


Abbildung 3: Bedrohungswahrnehmung und Verständnis für Corona-Proteste

Quelle: LiA November.

Misstrauen, Verschwörungsglaube und die Unterstützung der Corona-Proteste

Konstitutiv für populistische Einstellungen und die Wahl populistischer Parteien ist auch das fehlende Vertrauen in politische Institutionen, das manche als Bestandteil von »politischem Zynismus« verstehen.³³ Misstrauen in Politiker:innen und das politische System ist dabei nicht nur eine Dimension des Populismus, es ist auch ein Motiv, politische Forderungen nicht über etablierte institutionelle Kanäle, sondern über Demonstrationen zum Ausdruck zu bringen.³⁴ Im Vergleich verschiedener politischer und öffentlicher Institutionen zeigt sich, dass Unterstützer:innen der Corona-Proteste wenig Vertrauen in das politische System haben (Abbildung 4). Nur etwa jeder Zehnte, der den Protesten aufgeschlossen gegenübersteht, äußert Vertrauen in die

33 Cappella/Jamieson, *Spiral of Cynicism*.

34 Stekelenburg/Klandermands, »The Social Psychology of Protest«.

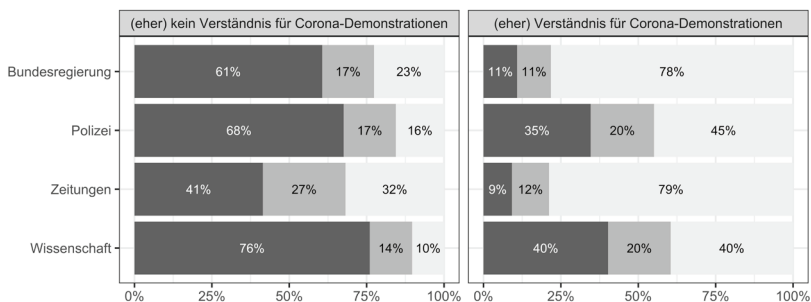
Bundesregierung, im Vergleich zu über 60 Prozent bei Menschen, welche die Proteste ablehnen. Ein fast deckungsgleiches Bild zeigt sich auch beim Vertrauen in die Landesregierungen, denen in der Pandemie eine zentrale Rolle zukommt (nicht dargestellt).

Das Misstrauen weist jedoch über politische Institutionen hinaus auf andere gesellschaftliche Subsysteme, die in der Krise von zentraler Bedeutung sind, wie die Medien oder die Wissenschaft. Mehr als 75 Prozent der Unterstützer:innen der »Querdenken«-Proteste misstrauen nicht nur der Regierung, sondern auch öffentlichen Medien wie Zeitungen. Diese werden sowohl von den »Querdenkern« als auch bei Pegida-Protesten als »Systemmedien« verunglimpft. Beachtlich ist jedoch, dass auch etwa 30 Prozent derjenigen, die die Proteste ablehnen, kein Vertrauen in Zeitungen haben. Auch im Bereich des Vertrauens in die Wissenschaft zeigt sich ein großer Unterschied. Mehr als drei Viertel der Menschen, die die Corona-Proteste ablehnen, äußern Vertrauen in die Wissenschaft. Bei den Unterstützer:innen der Proteste vertrauen hingegen nur vier von zehn Befragten auf die Wissenschaft. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Vertrauen in die Polizei. Mehr als zwei Drittel der Personen mit weniger Verständnis für die Demonstrationen haben Vertrauen in die Polizei. Dem stehen lediglich 35 Prozent Vertrauen beziehungsweise immerhin 45 Prozent Misstrauen bei jenen gegenüber, welche Verständnis für die Proteste aufbringen. Zusammengenommen lässt sich ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen bei jenen beobachten, welche die Proteste unterstützen. Die Unterstützer:innen der Proteste scheinen somit Teil der »Misstrauensgemeinschaft«, welche charakteristisch für die »Querdenken«-Proteste ist.

Vertrauen in Institutionen

Wie groß ist das Vertrauen, das Sie der jeweiligen Institution in der aktuellen Krisensituation entgegenbringen?

Antworten (1-3) (eher) kein Vertrauen (4) neutral (5-7) (eher) Vertrauen

*Abbildung 4: Vertrauen in Institutionen und Verständnis für Corona-Proteste*

Quelle: LiA November.

In populistischen Gruppen spielen zum Teil auch Verschwörungstheorien und Verschwörungsdiskurse sowie »Fake News« eine große Rolle. Schwere Krisen sind häufig auch ein Auslöser für bestimmte Verschwörungserzählungen, so beispielsweise der Anschlag auf das World Trade Center am 11. September. Wie zahlreiche Beiträge in diesem Buch belegen, spielen Verschwörungstheorien bei den Corona-Protesten eine große Rolle. Diese lassen sich definieren als Vorstellungen einer geheimen Gruppe von mächtigen Verschwörer:innen, die bewusst krisenhafte Ereignisse herbeigeführt haben, welche dem einfachen Volk schaden.³⁵ Eine gewisse Ähnlichkeit zum Populismus-Konzept ist dabei offensichtlich: Es wird ein Dualismus zwischen einer »bösen Elite« und »einem unter dieser leidenden Volk« behauptet, wobei es sich bei Verschwörungstheorien, im Gegensatz zur Populismus-Konzeption, um eine verborgene Elite handelt und alle möglichen Ereignisse als miteinander verbunden wahrgenommen werden. In unserer Studie wurden den Befragten zwei Verschwörungstheorien vorgelegt und dann gefragt, inwieweit diese vorstellbar seien (Abbildung 5). Das Verständnis für Corona-Demonstrationen geht deutlich mit der Unterstützung für Verschwörungstheorien einher. Jene, die mehr Verständnis für die Corona-Demonstrationen äußern, halten mehrheitlich zum einen eine Verschwörung einflussreicher Geschäftsleute mit dem Ziel der Zwangsimpfung der Bevölkerung für

35 Butter, »Nichts ist, wie es scheint«.

eher vorstellbar (52 Prozent). Zum anderen können sich fast drei Viertel der Unterstützer:innen der Proteste vorstellen, dass politische und wissenschaftliche Eliten Beweise manipulieren, erfinden oder unterdrücken, um die Öffentlichkeit zu täuschen. Ganz anders sehen die Vorstellungen jener aus, welche wenig Verständnis für die Corona-Demonstrationen aufbringen. Hier halten 63 beziehungsweise 74 Prozent die jeweiligen Verschwörungstheorien für wenig vorstellbar.

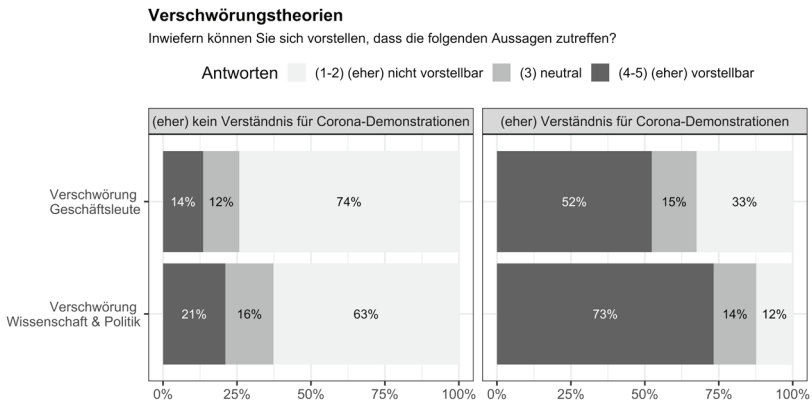


Abbildung 5: Verschwörungstheorien und Verständnis für Corona-Proteste

Quelle: LiA November.

Insgesamt untermauern das ausgeprägte Verständnis für Verschwörungstheorien sowie das Misstrauen gegenüber gesellschaftlichen Institutionen unter den Befürworter:innen der Demonstrationen die Befunde der Populismusforschung. Das starke Misstrauen gegenüber Eliten zusammen mit der Unterstellung einer Verschwörung der Eliten gegenüber dem »normalen, einfachen Volk«, lassen sich als Ausdruck einer populistischen Grundhaltung verstehen. Das politische Misstrauen und der Verschwörungsglaube sind damit Bestandteile soziokultureller Überzeugungen, welche die Teilnahme an Corona-Protesten legitimieren. Diese Grundhaltungen verstärken Prozesse sozialer Schließung und Abgrenzung zwischen denjenigen, welche die Proteste befürworten, und denen, die sie ablehnen. Der unüberbrückbare Dualismus zwischen einer »bösen Machtelite« und dem »einfachen Volk«, das Misstrauen gegenüber demokratischen Institutionen und der Glaube an eine

allumfassende, unsichtbare Verschwörung, in der alles miteinander in Verbindung steht, scheinen einen rationalen Diskurs oder gar Konsens von vorneherein auszuschließen.

Parteipolitische Orientierung und die Unterstützung der Corona-Proteste

Nach der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Unterstützer:innen, ihrer wahrgenommenen Betroffenheit durch die Folgen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise sowie ihren politischen Einstellungen wollen wir abschließend die parteipolitischen Orientierungen der Unterstützer:innen der Corona-Proteste in den Blick nehmen. Diese ist auch vor dem Hintergrund der 2021 anstehenden Bundestagswahl von großem Interesse, um den Einfluss der Pandemie und der Corona-Proteste auf Wahlentscheidungen einschätzen zu können. Wie Abbildung 6 zeigt, folgt die Unterstützung für die Proteste parteipolitischen Spaltungslinien. Mehr als die Hälfte der Anhänger:innen der rechtspopulistischen AfD haben Verständnis für die Proteste. Dies unterstreicht die Einordnung der Corona-Proteste als populistisch. Mit großem Abstand folgen die FDP-Anhänger:innen mit 28 Prozent Zustimmung in Gesamtdeutschland. Da bei den Demonstrationen auf die Verteidigung der Grund- und Bürgerrechte Bezug genommen und sich um diese besonders gesorgt wird, ist dieser Grad an Verständnis unter FDP-Anhänger:innen plausibel. Gleichwohl ist zu betonen, dass auch hier über die Hälfte doch weniger Verständnis aufbringt. Bei Anhänger:innen der Linken hat immerhin fast jeder Fünfte Verständnis für die Proteste. Hier finden sich ausgeprägte Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. So ist bei den Linken-Anhänger:innen das Verständnis für die Proteste in Westdeutschland annähernd doppelt so hoch wie in Ostdeutschland (nicht dargestellt). Die deutlichsten Ablehnungen sind bei den Anhänger:innen der drei aktuellen Regierungsparteien (CDU, CSU, SPD) sowie vor allem bei den Anhänger:innen der Grünen zu finden. Deutlich über 80 Prozent der Sympathisierenden dieser Parteien haben wenig Verständnis für die Demonstrationen. Auch unter jenen, die keiner Partei zugeneigt sind oder ausdrücklich keine Angabe machen, ist das Verständnis für die Demonstrationen deutlich weniger ausgeprägt. Insgesamt stehen vor allem die Anhänger:innen der

AfD den Protesten besonders aufgeschlossen gegenüber, wohingegen Anhänger:innen aller anderen Parteien diese mehrheitlich ablehnen.

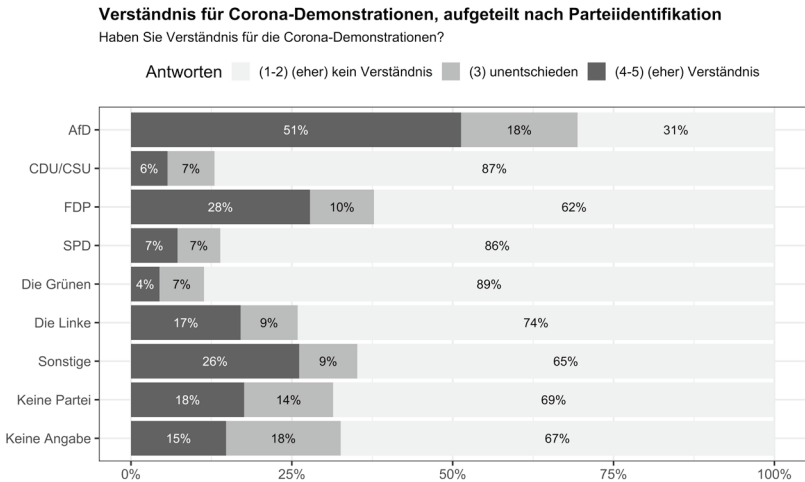


Abbildung 6: Verständnis für Corona-Proteste nach Parteidentifikation

Quelle: LiA November.

Fazit und Ausblick

Die Corona-Krise hat weitreichende gesellschaftliche Folgen. Neben der dadurch bedingten akuten Bedrohung für die Gesundheit, insbesondere von Risikogruppen, und den enormen wirtschaftlichen Folgen für Staat, Unternehmen und Privathaushalte, haben die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auch politischen Protest ausgelöst. Dabei kommt der Initiative »Querdenken« eine zentrale Rolle zu. Ausgehend von Stuttgart hat die Gruppe zahlreiche Demonstrationen in ganz Deutschland organisiert und ist zum Sammelbecken verschiedener Deutungen, Motive und Weltansichten geworden, die eine lose Vorstellung des Widerstands gegen die Corona-Maßnahmen eint. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers 2020 haben die »Querdenken«-Proteste Teilnehmende aus sehr unterschiedlichen politischen Lagern und Gesellschaftsschichten mobilisiert und große medi-

ale Aufmerksamkeit erhalten. Ob die Proteste 2021, im zweiten Jahr der Pandemie, weiter zunehmen und die Teilnehmerzahl wächst, hängt auch von der gesellschaftlichen Unterstützung der Corona-Proteste ab. Die gesellschaftliche Legitimität der Demonstrationen kann als zentrale Voraussetzung für die Mobilisierung von Teilnehmenden und ihrer Ressourcen, wie beispielsweise Geld und Zeit, verstanden werden. Unsere Analyse auf Basis einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage erlaubt eine erste Einschätzung der gesellschaftlichen Unterstützung der »Querdenken«-Proteste und damit auch ihres Mobilisierungspotenzials.

Insgesamt zeigt sich eine nur sehr begrenzte gesellschaftliche Unterstützung der Corona-Proteste. Im November 2020 haben nur 14 Prozent der Befragten Verständnis für die Demonstrationen der »Querdenken«-Initiative geäußert. Im Kontrast dazu konnte etwa die Klimabewegung *Fridays for Future* 2019 auf eine deutlich breitere Unterstützung setzen, was sich auch in der Anzahl und Größe der Proteste widerspiegelte. Die Sozialstruktur der Unterstützer:innen von Corona-Demonstrationen lässt keine ausgeprägten Bildungsunterschiede erkennen. Jedoch sind es eher Menschen jungen oder mittleren Alters, welche Verständnis für die Proteste äußern. Dies kann möglicherweise zum einen mit einer stärkeren Betroffenheit junger Menschen durch die Folgen der Pandemie zusammenhängen. Zum anderen könnte dies auch mit dem größeren gesundheitlichen Risiko durch das Virus für ältere Menschen erklärt werden, welche den Protesten deutlich kritischer gegenüberstehen als die jüngeren Befragten. Wie auch in Studien zu Teilnehmenden bei Pegida und Wähler:innen der AfD findet sich eine leicht stärkere Unterstützung bei Männern im Vergleich zu Frauen.

Als zentrales Ergebnis der Analyse lassen sich die Corona-Proteste als im Kern populistisch motiviert begreifen. Dies lässt sich vor allem an dem kumulativen Auftreten dreier Überzeugungen festmachen: In der Analyse zeigen erstens Unterstützer:innen der Proteste ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber der Bundes- und Landesregierung. Zweitens können wir einen weit verbreiteten Glauben an Verschwörungstheorien ablesen. Dies deuten wir so, dass viele die Vorstellung von einer »korrupten Elite«, die aktiv und bewusst nur zu ihrem eigenen Vorteil und gegen »das Volk« handelt, unterstützen, was die Vorstellung einer vertikal geteilten Gesellschaft, in der die »böse Elite« über dem »guten Volk« steht, impliziert. Drittens zeigt unsere Analyse überdies, dass tatsächlich die Vorstellung eines unter den Maßnahmen leidenden »einfachen Volkes« und damit eine »*fraternal deprivation*« ein wirkungsmächtiges Motiv der Unterstützung der Proteste ist. Im Unter-

schied zu anderen Studien der Populismus-Forschung, die insbesondere Belege für dominierende soziokulturelle Ursachen wie fremdenfeindliches oder reaktionäres Denken nachweisen, finden wir in unserer deskriptiven Analyse Hinweise auf die Bedeutung individueller ökonomischer Sorgen für die Unterstützung der »Querdenken«-Proteste. Insgesamt überwiegt gleichwohl die Wahrnehmung einer durch die Pandemie verursachten soziotropischen Bedrohung. Die Erklärungsmächtigkeit der soziotropischen Sorgen steht im Einklang zu Befunden, welche einen Effekt der Sorgen um die ökonomische Lage des Landes³⁶, der Sorgen um den globalen Status des Landes³⁷, der faktisch verschlechterten ökonomischen Lage der Region statt der eigenen Lage³⁸ oder aber der negativen Bewertung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung³⁹ auf die Unterstützung von Populismus zeigen.

Das ausgeprägte Misstrauen nicht nur gegenüber der Regierung, sondern auch gegenüber etablierten Medien sowie in geringerem Maße der Wissenschaft und der Polizei, verbindet die Unterstützer:innen der Corona Proteste mit Anhänger:innen von Pegida und der AfD. Dies zeigt sich auch in der Parteiidentifikation der Sympathisanten der »Querdenker«-Demonstrationen. Anders als die Untersuchung von Oliver Nachtwey und Kolleg:innen⁴⁰ zu aktiven Teilnehmern auf den Telegram-Kanälen der »Querdenken«-Initiative finden wir, dass vorrangig Anhänger:innen der AfD Unterstützer:innen der Corona Proteste sind, mit deutlichem Abstand gefolgt von Anhänger:innen der FDP. Hier sei jedoch darauf verwiesen, dass Nachtwey und Kolleg:innen sowohl die retrospektive als auch prospektive Wahlentscheidung beziehungsweise -absicht abfragen. Während die retrospektive Angabe noch stark von den Grünen und den Linken geprägt war, zeigte auch hier die prospektive Wahlabsicht eine mögliche Hinwendung zu Kleinstparteien oder der AfD⁴¹. In klarer Übereinstimmung mit Nachtwey und Kolleg:innen sind gleichwohl die Befunde zur starken Präsenz⁴² von Verschwörungstheorien, welche einen Bezug zur Regierung oder zu einer »Zwangsimpfung« aufweisen, und auch das gering ausgeprägte Vertrauen in

36 Rico/Anduiza, »Economic Correlates of Populist Attitudes«.

37 USA: Mutz, »Status Threat, Not Economic Hardship«.

38 Colantone/Stanig, »The Trade Origins of Economic Nationalism«, vgl. Colantone/Stanig, »The Surge of Economic Nationalism«, S. 138.

39 Elchardus/Spruyt, »Populism, Persistent Republicanism and Declinism«.

40 Nachtwey u.a., »Politische Soziologie der Corona-Proteste«, 17.12.2020.

41 Ebd., S.10.

42 Ebd., S. 21ff, 53.

Medien und Politik⁴³. Dass gerade Anhänger:innen der AfD die Proteste unterstützen, führen wir daher auf das Anti-Mainstream- und populistische Element dieser Partei zurück.

Die insgesamt sehr begrenzte Unterstützung der Proteste beziehungsweise die große Ablehnung derselben lässt vermuten, dass die »Querdenken«-Initiative und die Corona-Proteste nur in begrenztem Ausmaße Wähler:innenstimmen mobilisieren können. Gleichwohl könnte sich hier eine potenzielle machtvolle Opposition bilden, wenn Protestteilnehmende und deren Unterstützer:innen von anderen Parteien zur AfD abwandern würden. Allerdings zeigte sich eine solche Opposition im März 2021 nur sehr bedingt an der Wahlurne bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, einem Kernland der Corona-Proteste und »Gründungsland« der »Querdenken«-Initiative. Die AfD verlor im Vergleich zur letzten Wahl über 5 Prozent an Stimmen. Die Parteiiinitiative »Widerstand2020«, die im Frühjahr 2020 als Reaktion auf die Anti-Corona-Maßnahmen unter anderem von dem »Querdenker« Bodo Schiffmann aus der Taufe gehoben wurde, ist noch im gleichen Jahr zerfallen.⁴⁴ Die daraus entstandenen beiden Kleinstparteien »WIR2020 (W2020)«⁴⁵ und die »Basisdemokratische Partei Deutschland (dieBasis)« errangen immerhin 0,8 Prozent beziehungsweise 1,0 Prozent der Stimmen.⁴⁶ Auch geeint wären beide Parteien jedoch noch weit von der 5 Prozent Hürde entfernt, die einen Einzug in den Land- oder, auf Bundesebene, gar in den Bundestag gewährleistet. Ausgehend von der doch sehr begrenzten gesellschaftlichen Unterstützung für die Corona-Proteste, den organisational schwachen Kleinstparteien und dem bislang gescheiterten Versuch der AfD, auch diese Krise für sich politisch effektiv zu nutzen, scheint es gegenwärtig unwahrscheinlich, dass eine machtvolle, dezidiert populistische politische Opposition aus den Corona-Protesten entstehen könnte.

»Auf den Straßen« könnte sich jedoch ein anderes Bild zeigen. In der Umfrage, die hier ausgewertet wurde, gaben im Herbst 2020 etwa 5 Prozent aller Befragten an, sich vorstellen zu können an einer Corona-Demonstration teilzunehmen. Angesichts der im Frühjahr 2021 immer noch angespannten Pandemielage und weitreichender Infektionsschutzmaßnahmen,

43 Nachtwey u.a., »Politische Soziologie der Corona-Proteste«, 17.12.2020, S. 40f, 52.

44 Debus/Bräuninger, »Basisdemokratische Partei Deutschland | bpb«.

45 Dies., »Partei WIR2020 | bpb«.

46 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, »Landtagswahl 2021«.

zeichnet sich schon jetzt ab, dass auch dieses Jahr zahlreiche Proteste gegen die Corona-Maßnahmen stattfinden werden.

Literatur

- Algan, Yann/Guriev, Sergei/Papaioannou, Elias/Passari, Evgenia, »The European Trust Crisis and the Rise of Populism«, *Brookings Papers on Economic Activity* Jg. 2017, H. 2 (2017), S. 309–400.
- Anelli, Massimo/Italo Colantone/Stanig, Piero, »We Were The Robots: Automation and Voting Behavior in Western Europe«, *IZA Discussion Papers*, Institute of Labour Economics (IZA), H. 12485 (2019).
- Blom, Annelies, »Zum gesellschaftlichen Umgang mit der Corona-Pandemie. Ergebnisse der Mannheimer Corona-Studie«, *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, Jg. 70, H. 35-37 (2020), S. 16–22.
- Bo, Ernesto Dal/ Finan, Frederico/Folke, Olle/Persson, Torsten/Rickne, Johanna, »Economic Losers and Political Winners, Sweden's Radical Right«, 02/2019. <http://perseus.iies.su.se/~tppers/papers/CompleteDraft190301.pdf> (04.07.2019).
- Butter, Michael, »Nichts ist, wie es scheint«: Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Canovan, Margaret, »Trust the People! Populism and the Two Faces of Democracy«, *Political Studies*, Jg. 47, H. 1 (1999), S. 2–16.
- Cappella, Joseph N./Hall Jamieson, Kathleen, *Spiral of Cynicism: The Press and the Public Good*, New York 1997.
- Colantone, Italo/Stanig, Piero, »The Surge of Economic Nationalism in Western Europe«, *Journal of Economic Perspectives*, Jg. 33, H. 4 (2019), S. 128–151.
- »The Trade Origins of Economic Nationalism: Import Competition and Voting Behavior in Western Europe«, *American Journal of Political Science*, Jg. 62, H. 4 (2018), S. 936–953.
- Cleen, Benjamin De/Stavrakakis, Yannis, »Distinctions and Articulations: A Discourse Theoretical Framework for the Study of Populism and Nationalism«, *Javnost - The Public*, Jg. 24, H. 4 (2017), S. 301–319.
- Debus, Marc/Bräuninger, Thomas, »Basisdemokratische Partei Deutschland | bpb«, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 10.02.2021, <https://www.bpb.de/politik/wahlen/wer-steht-zur-wahl/baden-wuerttemberg-2021/326203/diebasis> (16.03.2021).
- »Partei WIR2020 | bpb«, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 10.02.2021, <https://www.bpb.de/politik/wahlen/wer-steht-zur-wahl/baden-wuerttemberg-2021/326539/w2020> (16.03.2021).
- Dustmann, Christian/Eichengreen, Barry/Otten, Sebastian/Sapir, André /Tabellini, Guido/Zoega, Gylfi, *Europe's Trust Deficit: Causes and Remedies*. Monitoring International Integration, London 2017.
- Elchardus, Mark/Spruyt, Bram, »Populism, Persistent Republicanism and Declinism: An Empirical Analysis of Populism as a Thin Ideology«, *Government and Opposition*, Jg. 51, H. 1 (2016), S. 111–133.
- Gidron, Noam/Mijs, Jonathan J B, »Do Changes in Material Circumstances Drive Support for Populist Radical Parties? Panel Data Evidence from the Netherlands

- during the Great Recession, 2007–2015«, *European Sociological Review*, Jg.35, H. 5 (2019): S. 637–650.
- Im, Zhen Jie/Mayer, Nonna/Palier, Bruno/Rovny, Jan, »The ›Losers of Automation: A Reservoir of Votes for the Radical Right?«, *Research & Politics*, Jg. 6, H. 1 (2019), S. 1–7.
- Inglehart, Ronald F./Norris, Pippa, »Trump, Brexit, and the Rise of Populism: Economic Have-Nots and Cultural Backlash«, *HKS Faculty Research Working Paper Series*, H. RWP16-026, 08.2016, <https://research.hks.harvard.edu/publications/getFile.aspx?Id=1401> (13.01.2020).
- »Trump and the Populist Authoritarian Parties: The Silent Revolution in Reverse«, *Perspectives on Politics*, Jg. 15, H. 2 (2017), S. 443–454.
- Koos, Sebastian/Lauth, Franziska, »Die gesellschaftliche Unterstützung von Fridays for Future«, in: Sebastian Haunus/Moritz Sommer (Hg.), *Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Konturen der weltweiten Protestbewegung*, Bielefeld 2020, S. 205–226.
- Krause, Werner/Spittler, Marcus/Wagner, Aiko, »Attraktion und Repulsion. AnhängerInnen rechts- und linkspopulistischer Parteien im europäischen Vergleich«, in: Dirk Jörke/Oliver Nachtwey (Hg.), *Das Volk gegen die (liberale) Demokratie*, Leviathan Sonderband 32, Baden-Baden 2017, S. 106–137.
- Lengfeld, Holger, »Die ›Alternative für Deutschland‹ eine Partei für Modernisierungsverlierer?«, *KZfJSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 69, H. 2 (2017), S. 209–232.
- Lengfeld, Holger/Dilger, Clara, »Kulturelle und ökonomische Bedrohung. Eine Analyse der Ursachen der Parteiidentifikation mit der ›Alternative für Deutschland‹ mit dem Sozio-oekonomischen Panel 2016: Cultural and Economic Threats. A Causal Analysis of the Party Identification with the ›Alternative for Germany‹ (AfD) using the German Socio-Economic Panel 2016«, *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 47, H. 3 (2018), S. 181–199.
- Manow, Philip, *Die Politische Ökonomie des Populismus*, Berlin 2018.
- McCarthy, John D./Zald, Mayer N., »Resource Mobilization and Social Movements: A Partial Theory«, *American Journal of Sociology*, Jg. 82, H. 6 (1977), S. 1212–1241.
- Merkel, Wolfgang, »Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: Ein neuer Konflikt in der Demokratie«, in: Philipp Harfst/Ina Kubbe/Thomas Poguntke (Hg.), *Parties, Governments and Elites*, Wiesbaden 2017, S. 9–23.
- Moffitt, Benjamin, »The Populism/Anti-Populism Divide in Western Europe«, *Democratic Theory*, Jg. 5, H. 2 (2018), S. 1–16.
- Mudde, Cas, »The Populist Zeitgeist«, *Government and Opposition*, Jg. 39, H. 4 (2004), S. 541–563.
- Mudde, Cas/Rovira Kaltwasser, Cristóbal, »Studying Populism in Comparative Perspective: Reflections on the Contemporary and Future Research Agenda«, *Comparative Political Studies*, Jg. 51, H. 13 (2018), S. 1667–1693.

- Mutz, Diana C, »Status Threat, Not Economic Hardship, Explains the 2016 Presidential Vote«, *Proceedings of the National Academy of Sciences*, Jg. 115, H. 19 (2018), S.4330–4339.
- Nachtwey, Oliver/Schäfer, Robert/Frei, Nadine, »Politische Soziologie der Corona-Proteste. Grundausswertung«, in: SocArXiv, 20.12.2020, <https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f> (25.02.2021).
- R Core Team, »R: A Language and Environment for Statistical Computing«, Vienna, in: R Foundation for Statistical Computing, 2019, <https://www.R-project.org/>
- Rico, Guillem/Anduiza, Eva, »Economic Correlates of Populist Attitudes: An Analysis of Nine European Countries in the Aftermath of the Great Recession«, *Acta Politica*, Jg. 54, H. 3 (2019), S. 371–397.
- Rippl, Susanne/Seipel, Christian, »Modernisierungsverlierer, Cultural Backlash, Postdemokratie: Was erklärt rechtspopulistische Orientierungen?«, *KZfJSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 70, H. 2 (2018), S. 237–254.
- Rodrik, Dani, »Populism and the Economics of Globalization«, *Journal of International Business Policy*, Jg. 1, H. 1–2 (2018), S. 12–33.
- Rooduijn, Matthijs/Akerman, Tjitske, »Flank Attacks: Populism and Left-Right Radicalism in Western Europe«, *Party Politics*, Jg. 23, H. 3 (2017), S. 193–204.
- Rooduijn, Matthijs/Kessel, Stijn Van/Froio, Caterina/Pirro, Andrea/Lange, Sarah De/Halikiopoulou, Daphne/Lewis, Paul/Mudde, Cas/Taggart, Paul, »The PopuList: An Overview of Populist, Far Right, Far Left and Eurosceptic Parties in Europe«, in: The PopuList, 2019, www.popu-list.org (25.02.2021).
- Runciman, W.G., *Relative Deprivation and Social Justice. A Study of Attitudes to Social Inequality in Twentieth Century England*, Berkeley 1966.
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, »Landtagswahl 2021 – Statistisches Landesamt Baden-Württemberg«. Ergebnis der Landtagswahl 2021, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021, <https://www.statistik-bw.de/Wahlen/Landtag/02035000.tab?R=LA> (16.03.2021).
- Stekelenburg, Jacquelin van/Klandermans, Bert, »The Social Psychology of Protests«, *Current Sociology*, Jg. 61, H. 5–6 (2013), S. 886–905.
- Vorländer, Hans/Herold, Maik/Schäller, Steven, *Wer geht zu PEGIDA und warum? Eine empirische Untersuchung von PEGIDA-Demonstranten in Dresden*, Schriften zur Verfassungs- und Demokratieforschung Bd. 1, Dresden 2015.
- Vries, Catherine De/Hoffmann, Isabell, »Fear not Values. Public opinion and the populist vote in Europe«, *eupinions* 2016/3, Bertelsmann Stiftung (Hg.), Gütersloh November 2016, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/EZ_eupinions_Fear_Study_2016_ENG.pdf (09.12.2019).
- Weyland, Kurt, »Clarifying a Contested Concept: Populism in the Study of Latin American Politics«, *Comparative Politics*, Jg. 34, H. 1 (2001), S. 1–22.
- Wickham, Hadley/Averick, Mara/Bryan, Jennifer/Chang, Winston/D’Agostino McGowan, Lucy/François, Romain/Grolemund, Garrett u.a. »Welcome to the tidyverse«, *Journal of Open Source Software*, Jg. 4, H. 43 (2019), S. 1686.

- Yendell, Alexander/Decker, Oliver/Brähler, Elmar, »Wer unterstützt Pegida und was erklärt die Zustimmung zu den Zielen der Bewegung?«, in: Oliver Decker/Johannes Kiess/Elmar Brähler (Hg.), *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger »Mitte«-Studie 2016*, 2. Aufl., Gießen 2016, S. 137–152.
- Zelditch, Morris, »Three Questions about the Legitimacy of Groups and the Mobilization of Resources«, in: Shane R. Thye/Edward J. Lawler (Hg.), *Advances in Group Processes*, Jg. 28, 2011, S. 255–283.
- Zürn, Michael/Wilde, Pieter De, »Debating Globalization: Cosmopolitanism and Communitarianism as Political Ideologies«, *Journal of Political Ideologies*, Jg. 21, H. 3 (2016), S. 280–301.